



für Ehre, Freiheit und Brot!

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn. Verhündungsblatt der Deutschen Arbeitsfront. Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich. Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2 Reichsmark, durch die Post 1,90 Reichsmark zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigenpreis 5 Pfennig für die 22 mm breite Millimeterzeile. Wortanzeigen (nur privater Art): Überschriftswort 15 Pfennig, gewöhnliches Wort 8 Pfennig. Textpreis und ermäßigte Preise siehe Preisliste Nummer 16, die jederzeit gültig ist. Verlagsort: Lübeck. Verlagsfirma: Lübeck, Johannstraße 46. Telefon: 5.25351. Geschäftsstelle: Bad Oldesloe, Adolf-Hitler-Haus, Telefon 353. Geschäftsstelle: Rhenusweg, Am Markt 21, Telefon 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit dem Lübecker Volksboten und der Trittauener Zeitung

Nummer 19

Freitag, 23. Januar 1942

Verkaufspreis 10 Pfg.

Unerwartete Wendung im Kampf um Rangun: Aufruhr gegen England in Burma

Der neuernannte Generalinspektor
für das Kraftfahrwesen



Im über alle wichtigen Fragen des Kraftfahrwesens, das für die Kriegsführung größte Bedeutung hat, jederzeit unterrichtet zu sein, hat der Führer für sich persönlich einen besonderen Generalinspektor für das Kraftfahrwesen ernannt und auf diese Stelle H-Standardartenführer Japob Berlin berufen.

Chert-Archiv, Zander

Generalangriff auf Luzon

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 23. Januar. Das USA-Kriegsministerium meldet neue japanische Angriffe auf die gesamte, noch von der Westarmee General Mac Arthurs gehaltene Linie auf der Halbinsel Bataan. Besonders im Zentrum und auf dem linken Flügel seien heftige Kämpfe im Gange. Die Japaner hätten weitere Verstärkungen gelandet. Die gesamte 17. japanische Armee befinde sich auf Luzon. Auch von Cebu werde ein neuer Angriff gemeldet.

Keine Funkverbindung mit Rabaul

Shanghai, 23. Januar. Der australische Kriegsminister Forde gab, einer Meldung aus Melbourne zufolge, am Donnerstagabend bekannt, daß Rabaul (die Hauptstadt des australischen Neuguineagebietes, das früher Deutschland gehörte, an der nördlichen Spitze von Neu-Pommern gelegen) am Donnerstagmorgen zweimal von je 40 japanischen Flugzeugen bombardiert worden sei. Seit 16 Uhr Ortszeit bestünde keine drahtlose Verbindung mehr mit Rabaul. Forde bezeichnet es als möglich, daß die Funkstation im Augenblick des Eintreffens japanischer Seestreitkräfte, die in der Nähe gesichtet worden waren, zerstört und die Stadt selbst geräumt worden sei.

Nach einer Mitteilung des australischen Luftfahrtministers im Rundfunk sind auch die Funkstationen von Bulolo (im ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Land) und Salamoa (auf der Samoa-Insel Upolu) durch japanische Luftangriffe zerstört worden. An beiden Plätzen seien auch Flugzeuge am Boden vernichtet worden.

Niederländisch-Indien zerstört seine Eisquellen

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 23. Januar. Die Eisquellen von Balit Papan, die reichsten des ganzen niederländisch-indischen Inselreiches, sind nach englischen Meldungen aus Batavia von niederländisch-indischen Behörden zerstört worden. Diese Maßnahme, die die „verbrannte Erde“-Taktik Stalins getreulich nachzuahmen sucht, sei ergriffen worden, da ein Angriff der Japaner unmittelbar bevorstehe. Wenn die Japaner jetzt anlangen würden, so fänden sie, so sagt die Mitteilung, auf Monate hinaus nichts Verwendbares mehr vor.

Eine Befestigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. Vielleicht glauben die Engländer, die Japaner von „unentzehl gewordenen Angriffen“ abhalten zu können.

Tokio, 23. Januar. Zur Eroberung von Tawon werden hier bemerkenswerte Einzelheiten bekannt, die zeigen, welche Auswirkungen bereits die vor allem durch die Verhaftung des Ministerpräsidenten U. Saw hervorgerufene antienglische Stimmung unter den Burmesen erzeugte. Diesen Berichten zufolge nahmen die Kämpfe um Tawon infolgedessen plötzlich eine unerwartete Wendung, als antibritisch eingestellte burmesische Streitkräfte die englischen Verteidiger im Rücken angriffen und so zur schnellen Vernichtung des Gegners beitrugen. Hierdurch war es möglich, Tawon schneller zu besetzen, als es vorgesehen war. Gleichzeitig fielen damit militärische Einrichtungen und vor allem der Flugplatz von Tawon völlig unbeschädigt in japanische Hände.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte gegen Burma erließ einen Befehl an das burmesische Volk, der über den Rundfunk in burmesischer und indischer Sprache verbreitet wurde. In großen Mengen als Flugblätter über Burma abgeworfen wurde. Darin wird die burmesische Bevölkerung zur Erhebung gegen die britischen Unterdrücker und zur Zusammenarbeit mit den japanischen Truppen aufgefordert. Auf diese Weise könne ein langwieriger Wunsch des Burma-Volkes nach Unabhängigkeit in Erfüllung gehen.

Da die Burmesen nicht nur zur asiatischen Rasse gehörten, sondern ebenso wie die Japaner Buddhisten seien, sei diese Zusammenarbeit nur natürlich. Die japanische Armee werde alle Burmesen schützen und unterstützen, die bereit zur Zusammenarbeit seien. Bei Widerstand allerdings müßten sie als Feinde angesehen und entsprechend behandelt werden.

Geheimakten aus Singapur abtransportiert

Vier Flugzeuge brachten die Archive nach Java

Von unserem Vertreter

HN. Rom, 22. Januar. „Dramatisch nennt „United Press“ in einem Londoner Bericht die Situation Singapurs. Während die 20.000 in Johore eingeschlossenen Australier nur mehr aus der Luft mit Nachschub versorgt werden können und die Entscheidung durch die Fortsetzung ihres Widerstandes wohl hinausgeschoben, aber kaum noch abzuwenden vermögen, beginnt bereits der Abtransport der militärischen Archive. Am Dienstag sind nach einem Nachtflug in Batavia vier schwere Transport-Wasserflugzeuge angekommen, die Geheimakten aus Singapur an Bord hatten. Wie es scheint, benötigen auch hohe Funktionäre der Militär- und Zivilverwaltung der Festungsstadt die Gelegenheit, sich nach Java in vorläufige Sicherheit zu bringen.

Daß man auf der Insel Java selbst die ernstesten Befürchtungen hegt, verraten die fieberhaften Vorbereitungen, die jetzt getroffen werden. Ein über Shanghai einlaufender Bericht vermittelt ein Stimmungsbild vom japanischen

Truppenlager Bandoeng, das jetzt Ausbildungszentrum für Zivilisten ist. Zu jeder Tageszeit, so entnimmt man der Schilderung, strömen hier Arbeiter und Angestellte zusammen, die mehrere Stunden ihre Arbeit unterbrechen. Auf den Schießständen verstimmt das Gewehrfeuer nie. Überall hört man das Geknatter der MGs und das Rollen der übenden Tanks. Auch der Kampf gegen Fallschirmjäger wird geübt und die Frauen werden für die Hilfsdienste eingezogen. Dieser — im jetzigen Augenblick nur mehr wenig überzeugende — militärische Eifer auf Java lehrt höchstens, daß die holländischen Behörden nicht viel von der versprochenen Hilfe der Engländer und Amerikaner halten.

Japanische Berichte melden, daß viele Soldaten der Radfahrer-Truppen die in Malaya nach Süden marschieren, um den Hals in kleinen Urnen die Asche gefallener Kameraden tragen die „an dem Ruhm Singapurs teilhaben sollen“. Nicht weniger zuverlässig als die einfachen Soldaten ist auch Tokio über das Schicksal Singapurs und über die Folgen seines Falles.

Generalfeldmarschall von Bock beim Führer



Presse-Doßmann (Sch)

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrten Generalfeldmarschall von Bock vor der Übernahme eines neuen Abschnittes an der Ostfront. Rechts Generalmajor Schmudt, der Adjutant der Wehrmacht beim Führer.

Alarm in Burma

Von Dr. Johs. Stoye

R.O. Berlin, 23. Januar

Englands Interesse an Burma hat verschiedene Gründe: Zunächst kann Schiangkai-fest immer noch über die Burma-Strasse und Burma selbst das für die nordamerikanische Stahlproduktion — also Rüstung — entscheidende Wolfram liefern. Man darf ja nicht übersehen, daß die Burma-Strasse 1939 in erstaunlich kurzer Zeit unter Einsatz von 200 englischen und amerikanischen Ingenieuren und 160.000 Arbeitern nicht nur gebaut wurde, um dem Richtungsling-Regime Waffen und Munition zuzuführen — der Abtransport des chine-



sischen Tungsten (aus dem Wolfram gewonnen wird) als Gegenleistung gab einen ebenso wichtigen Beweggrund ab. Weiterhin fürchten die Briten um das Burma-Erdöl.

In diesem Winkel des britischen Weltreiches werden jährlich zwar nur eine Million Tonnen Rohöl gewonnen, und diese macht nur einen halben Prozent der Weltausbeute aus — aber für die Verteidigung des südpazifischen Raumes ist dieses Öl nach dem Ausfall Borneos sehr wichtig, weil es erstklassiges Flugmotorenbenzin und auch andere sehr gute Derivate liefert. In der Nähe von Rangun, in Syriam, hat die Burmah Oil Co. eine große Raffinerie und beschäftigt dort etwa 7000 Menschen; insgesamt sind 22.000 Mann in der Erdölindustrie Burmas tätig. Dazu kommt, daß seit einer Reihe von Jahren Burma ein Schlüsselpunkt der Empire-Fluglinien ist, den die Briten höchst schmerzhaft vermissen würden, wenn Japan sich hier festsetzte.

Burma stellt in dem an sich schon sehr unübersichtlichen Gefüge des britischen Weltreiches einen im wörtlichen Sinne des Wortes besonders „dunklen Punkt“ dar. Die Briten selbst kennen diesen ihren Besitz nur sehr oberflächlich. Was auf der Karte als „burmesische Grenze“ (hauptsächlich gegen China und Französisch-Indochina) angegeben ist, ist mehr Theorie als Wirklichkeit. Stufenweise wandern die Engländer Burma unter ihre Herrschaft, Erdölinteressen lockten sie schon 1797 dorthin; der erste Burma-Krieg war 1826, der zweite 1852, der dritte 1885. 1886 wurde das Gebiet des Königs Sibaw, heute als Ober-Burma bekannt, gewonnen. 1897 stellte man die Gesamtheit der eroberten Teile von Burma unter dem Namen „Province of Burma“ unter die Verwaltung eines Bisgouverneurs, dem ein Beiseherungsrat zur Seite stand.

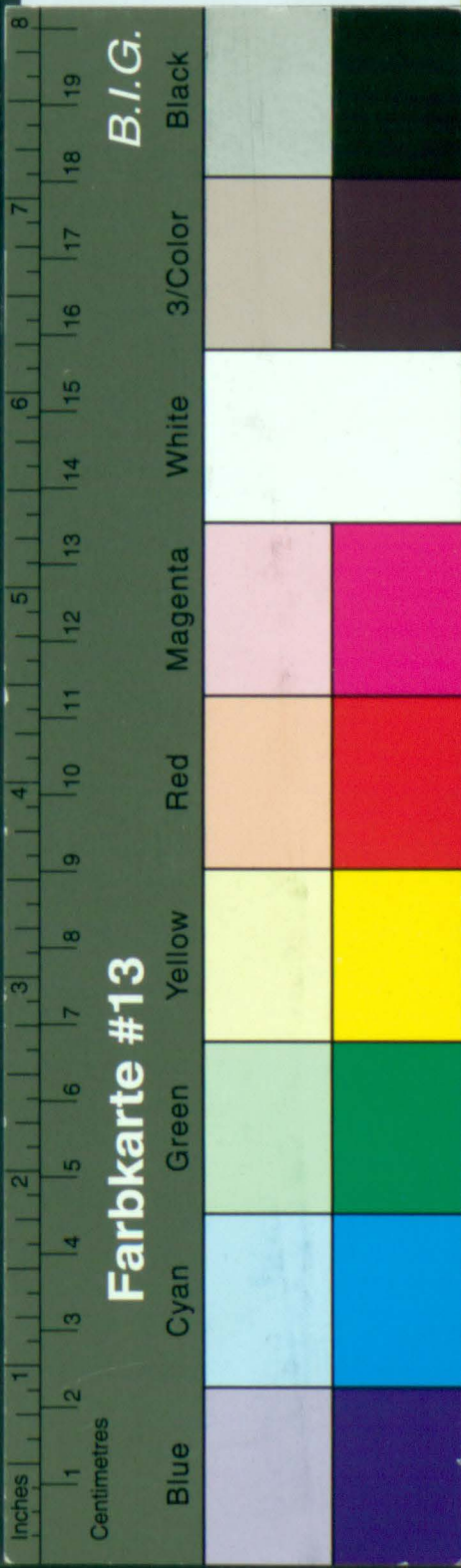
Die Burmesen forderten dann im Welt-

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.



Kriege 1914-18 Anerkennung ihrer Eigenständigkeit gegenüber Britisch-Indien, dem sie untergeordnet waren, hatten aber wenig Erfolg damit. 1923 wurde jedoch der Regent Burmas zum Gouverneur erhoben und der gleichzeitige Rat erweitert. Bis 1935 ging dann der Meinungskampf unter den Burmesen darüber hin und her, auf welche Weise sie politisch am besten gestellt wären — durch Trennung von Britisch-Indien oder in politischer Schicksalsgemeinschaft mit ihm. Aus Gründen, die im einzelnen nie ganz klar geworden sind, verfügte das Londoner Parlament 1935 mit Wirkung von 1937 die Loslösung Burmas von Britisch-Indien. Sorge um Japan wird genau so mitgesprochen haben wie starke innenpolitische Spannungen.

Ein Großteil der Bevölkerung Burmas (insgesamt zählt man 17 Millionen) bekannt sich zum Buddhismus, und buddhistische Mönche hatten sich bei den Wahlen so stark gegen England betätigt, daß 1936 ein Gesetz erging, wonach Mitglieder der buddhistischen Mönchsorden nicht Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Burma sein dürfen.

Man darf nun nicht glauben, Burma würde „parlamentarisch verwaltet“; der Gouverneur regiert vielmehr genau so autoritär wie der Vizekönig von Indien und hört seine Ratgeber nur an, wenn deren Vorschläge ihm genehm sind. Im übrigen ist nur die Hälfte des 250 000 Quadratkilometer umfassenden Burma-Gebietes mit rund 12 Millionen Bewohnern in Wahlbezirke eingeteilt, also „einseitig verwaltet“ — der Rest ist „excluded“, zu deutsch abgelehnt. Warum diese Sonderregelung? Es handelt sich um einen Wirrwarr von unterschiedlichen, mehr oder minder unfertigierten, oft kaum zugänglichen Gebirgsgegenden. Die „excluded areas“ umfassen zunächst die sog. Shan-Staaten, einen Bezirk von 60 000 Quadratkilometer Fläche und etwa 1,5 Millionen Bewohnern. Sie liegen im Osten, an der Grenze gegen China, Französisch-Indochina und Thailand, wo der Salween-Fluß von Nord nach Süd eine Scheidelinie zieht.

Die Shan unterscheiden sich von den Burmesen rassistisch sehr stark und sprechen eine gänzlich andere Sprache. Den Shan, nach denen Thailand seinen Namen hat, sind sie nahe verwandt. 1886 wurden die Shan-Staaten als britisches Gebiet erklärt, behielten aber eigene Verwaltung mit englischen „Verwaltern“. 1922 wurden sie zu einer Föderation vereint, die sich beständig gegen eine Einbeziehung in das neue burmesische Verwaltungssystem sträubte. Neben den Shan wohnen in diesen Sonderbezirken auch Angehörige anderer Rassen, hauptsächlich die Palaung und die Wa. Die Wa-Staaten liegen südlich des Ortes Lashio, des Ausgangs der Burma-Straße; sie haben sich bisher jeder britischen Verwaltung zu entziehen verstanden. Die Wa sind Kopfsäger, die in besetzten Dörfern leben und bisher jede genaue Grenzbeziehung gegenüber Thailand unmöglich gemacht haben. Die „Times“ schrieb in ihrer Sondernummer vom 20. April 1937: „Die gegenwärtig ungeklärte Grenze kann nicht in Ewigkeit so fort-dauern.“

Völlig unberücksichtigt werden aber die Verhältnisse in den übrigen „excluded areas“, nämlich dort, wo die Berge sich zu über 3000 Metern erheben und die Schluchten 1000 Meter tief abstürzen. Da gibt es Bergstämme, Animisten ohne Schriftsprache, ohne jegliche Kultur, deren einziger Lebenszweck Kampf und Blutrache ist. Es handelt sich in der Hauptsache um drei Stämme, die Kachin, die Chin und die Karen. Die Kachin leben völlig in den Burmesen nahe, sind aber viel wilder und dem Raub ergeben. Ein geordnetes Regierungssystem haben sie nicht entwickelt, sondern werden von den Duwa, Herrscherfamilien, die sich in fünf Sippen aufteilen, beherrscht. Die Chin wohnen im Westen, an der Grenze nach Assam, zwischen dem Srawadi und dem Golf von Bengalen. Sie sind in der Hauptsache auch ein wildes Volk, doch haben sich einige im Süden in den Ebenen angesiedelt und sind Bauern geworden. Die Chin sind etwas kultivierter als die Kachin, sie sprechen verschiedene Dialekte oder gar Sprachen; einem geordneten Staatsleben sind sie ebenso abhold wie die Kachin. Beide Gruppen haben jedoch ausgezeichnete Soldaten ab, und viele von ihnen dienen im burmesischen Heer und in der Gen-darmarie.

Im äußersten Norden der Chin-Berge finden sich die Moga, Wilde, die nie eine Herrscherband über sich gehabt haben, die noch Menschenopfer darbringen, an deren Gebiet bisher jede Expedition scheiterte. Im Salween-Bezirk, im Südosten, wohnen die Karen. Obwohl diese ihre eigene Sprache erhalten und ihre Sitten bewahrt haben, kleiden sie sich wie die Burmesen und leben wie diese — ja, sie haben sogar den Buddhismus oder das Christentum angenommen. Ein kleiner Teil von ihnen blieb in den Bergen wohnen und führt dort ein den Kachin und Chin ähnliches raues Leben.

Muß der erste Seelord gehen?

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 23. Januar. Der erste Seelord der englischen Admiralität, Sir Dudley Pound, soll nach schwedischen Meldungen aus London, abgesetzt werden, da er seinen Aufgaben nicht länger gewachsen sei. Gerüchte über seine Ausbohrung waren schon öfters in Umlauf, gewannen aber jetzt durch die schweren Verluste der englischen Flotte in Ostasien und den völligen Fehlschlag der Blockade-Veruche gegen Europa größere Glaubhaftigkeit.

Diese Angaben bilden den neuesten Bestandteil der britischen Kombinationen über Churchill's Umformungsabsichten. „Dagens Nyheter“ meldet, Churchill sei bei der Rückkehr entschlossen gewesen, keinerlei Veränderungen in seinem Kabinett vorzunehmen mit Ausnahme des eventuellen Eintritts von Sir Stafford Cripps, dessen ungeklärtes parteipolitische Verhältnis — er ist früher einmal von der Labour Party ausgeschlossen worden — allerdings erst be-richtigt werden müßte. Die Stimmung im Lande mit ihrer tiefen Antriebe aufgrund der Niederlagen in Malaya habe jedoch einen gewissen Eindruck auf Churchill gemacht, so daß er jetzt weitestgehende Zugeständnisse an das Verlangen nach Abigung aller schwachen Minister er-wäge. Für den Fall, daß ein oberster Pro-duktionsminister eingesetzt werden solle, sei ein beständiges Zwiegespräch zwischen den Ministern Lord Beaverbrook und Brown zu erwarten.

Moulmein von zwei Seiten bedroht

Schwere Kämpfe im Hügelland Burmas

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 23. Januar. Ein Kommu-niqué aus Rangun verzeichnet eine große Schlacht in Süd Burma, und zwar im Gebiet von Rawlailak südlich von Moulmein. Dieser wich-tige Platz ist nach Angabe des englischen Nach-richtendienstes bedroht. Die Kämpfe gehen in schwierigem Hügelland vor sich. Die Empire-Truppen, so heißt es, leisteten hartnäckigen Widerstand, reichen jedoch offensichtlich nicht aus. Die japanischen Angaben über einen be-deutenden Durchbruch an der burmesischen Grenze und über Annäherung an Moulmein, das nur 180 Kilometer südlich von Rangun liegt, werden durch die englischen Mitteilungen bekräftigt. Die Engländer haben inzwischen ent-deckt, daß die japanische Offensive gegen Burma größere Dimensionen besitzt, als zuerst an-genommen. Moulmein wird durch das gleich-zeitige Vordringen thailändischer Truppen von zwei Seiten bedroht.

Savoy wurde, wie in London eingetroffene Einzelbilderungen belegen, von japanischen Einlandstruppen durch Überwältigung genom-men, während die Verteidigungskräfte 30 Kilometer entfernt kämpften. Man fürchte, daß dieses Verfahren bei Moulmein wiederholt wird. Die Drohung gegen Burma, so sagen

Londoner Meldungen, wirte um so beun-ruhigender, nachdem durch die Verhaftung des burmesischen Ministerpräsidenten das Vorhan-densein einer „5. Kolonne“ in Verbindung mit den Japanern enthüllt worden sei, an der sogar höchste Beamte beteiligt seien.

Bei den Operationen gegen Burma sind, wie Berichte von den dortigen Fronten übereinstim-mend bestätigen, große Geländeschwierigkeiten zu überwinden, so daß die bereits bisher er-zielten Erfolge um so höher zu werten sind. So mußten die japanischen Streitkräfte, die zum direkten Stoß in westlicher Richtung auf Moul-mein ansetzten, zunächst eine bis 2000 Meter hohe Gebirgskette, die wie ein natürlicher Wall die Grenze zwischen Thailand und Burma bilde, überqueren. Für diese Operationen wurden nach diesen Berichten schnelle Einheiten eingesetzt, die an mehreren Stellen gleichzeitig über das Ge-birge nach Burma vorrückten. Ist das Gebirge überwunden, so dürften sich die weiteren Ope-rationen in dem Gelände, das sich bis zu der nur 100 Kilometer entfernten Stadt Moulmein erstreckt und hügelig ist, teilweise sogar völlig eben ist, wesentlich leichter gestalten. Die letzten Berichte sprechen auch bereits von erheblichem Geländegewinn und einer unmittelbaren Be-drohung Moulmeins.

Rangun und Burma-Straße in Gefahr

Flucht der burmesischen Regierung erwogen

Von unserem Vertreter

H.W. Stockholm, 23. Januar. Zu den vielen Gefahrenpunkten, um die in London Alarm ge-schlagen wird, ist nun auch Rangun, die Haupt-stadt Burmas und der Ausgangspunkt der viel-genannten Burmastraße, getreten. Die Nach-richten über die Kämpfe in Burma seien für die Engländer ausgedehnter, melden schwe-dische Korrespondenten. Unverkennbar sei der japanische Angriff in Gang gesetzt worden, ehe die Verteidiger mit ihren Vorbereitungen fertig waren, und zwar auf Grund der japanischen Er-folge in Malaya, die ein rasches Tempo auch für anderweitige Aktionen ermöglichten. Das Ziel der Japaner sei unverkennbar: einerseits Unterbindung der englischen Pläne, von Burma aus eine Offensive zur Entlastung Malayas und Singapurs gegen Thailand zu unternehmen, andererseits Abschneidung der Burmastraße durch Beherrschung oder Neutralisierung Ranguns. Durch eine solche Maßnahme sei aber alle Hilfe an

Schongking praktisch gestoppt. Selbst wenn auf den Versuch, Malaya zu helfen, verzichtet wer-den sollte, müßte doch Rangun gehalten werden, falls nicht die ganze Strategie der Verbündeten in Trümmer gehen solle, zu deren Voraussehung es achte, unbedingt in der japanischen Platte den Widerstand in China in Gang zu halten, was lediglich mit Hilfe der Burmastraße mög-lich sei.

Die Engländer sehen, wie Darstellungen aus Schanghai belegen, trotz bedeutender Verlusten ihren Rückzug in Burma fort. Die Japaner bedienen sich vor allem der Stadt Savoy als Ausgangspunkt für ihre Aktionen. Bei Moulmein, das die Engländer als stark bedroht be-zeichnen, sind 10 000 Mann Empire-Truppen in Gefahr, niedergelassen zu werden.

Die Lage ist so ernst, daß Telegrammen aus Bangkok zufolge, die burmesische Regierung be-reits die Flucht nach Manda, ins Innere des Landes, vorbereitet.

Sturmgeleite in Australien

Kein Wort stark genug für den Ernst der Lage

Von unserem Vertreter

H.W. Stockholm, 23. Januar. Auf die Warnun-gen des australischen Luftfahrtministers vor An-griffen auf Neu-Guinea und Australien sind nicht minder alarmierende Neuigkeiten des Kriegsministeriums folge, die gegenwärtig die Geschäfte des Ministerpräsidenten führt. Auch er betonte die Bedeutung der Angriffe auf Rabaul und fuhr fort: „Die zuvor in seiner ganzen Geschichte hat sich Australien in einer so ernststen Lage befunden. Kein Wort ist stark ge-nug, um den vollen Ernst der Lage an betonen. Jeder Australier muß jetzt auf die Gefähr-situation.“

Seltam, daß ausgerechnet Ministerpräsident Curtin diesen Moment dazu benutzte, um alle Australier auf die Gefährsituationen folgen, um

selber — eine angeblich private Erholungsreise nach Westaustralien anzutreten. Es wird gemei-ndet, daß er in dieser „dringenden notwendigen“ Erholung bis Ende Januar verbleiben werde. Kriegsminister Forde habe Curtin's Vertretung übernommen. Diese Reise im Augenblick einer so gefährlichen Zuspäuna hat natürlich eine Fülle von Gerüchten und Kombinationen aus-geleitet. Ist Curtin nach London geflogen, ist er nach Washington unterwegs, um Hilfe herbei-zuholen? Bereitet er in Westaustralien beson-dere Verteidigungsmaßnahmen vor?

Forde hat am Donnerstag Beratungen mit allen Verteidigungschefs gehabt. Vor seiner Ab-reise hinterließ Curtin folgende Erklärung: „Die Kriegsgesfahr für Australien ist näher, deut-licher und tödlicher denn je zuvor.“

300 Polizisten in Johannesburg verhaftet

Versteckten Bombenfabriken auf die Spur gekommen

Madrid, 23. Januar. Londoner Nachrichten zufolge sind in Johannesburg 300 Polizisten ver-haftet worden, angeblich wegen des Verdachts, eine ganze Reihe von Bombenfabriken herstellte Tätigkeit ausgeübt zu haben.

Die in der Berliner Zeitung „Bund“ ver-öffentlichte Meldung einer AGI-Agentur aus Johannesburg teilt zu diesem „Komplot“ mit, daß nach Mitteilung des Justizministers Steyn vor dem Parlament eine Verhaftung zur Ent-deckung von wichtigen Dokumenten geführt habe, auf Grund deren das Bestehen einer gefährlichen staatsfeindlichen Organisation festgestellt sei.

Daraufhin sind nach Mitteilung des Justiz-ministers 43 Polizeioffiziere und 271 Polizisten verhaftet worden. Weitere 30 Polizeiangehörige wurden unter Vorlage des Hochverrats gestellt. Dokumente und auch Bomben seien, dem Bericht zufolge, beschlagnahmt worden.

Eine Exchange-Meldung aus Kapstadt will dazu wissen, daß die „Verschwörer“ zum größ-ten Teil Angehörige der Fläminen Kolonne wären und einen Staatsstreich geplant hätten, um die Regierung Smuts zu stürzen, die durch

eine neue Regierung nationalsozialistischer Ten-den-zen ersetzt werden sollte.

Reuter meldet sogar, daß man in Südafrika versteckten Bombenfabriken auf die Spur gekom-men sei.

Auf den ersten Blick verraten diese Sen-sationsmeldungen aus Johannesburg den alten jüdischen Trick, den Dieb zum Ankläger zu machen. Das Nachden der englandfeindlichen Stimmung in Südafrika ist in dem kürzlich ge-stellten Antrag auf einen selbständigen südafri-kanischen Staat deutlich geworden. War ist es Smuts und seinen englandbörigen Gesinnungs-geoffenen gelungen, den Antrag zum Scheitern zu bringen.

Trotzdem aber wittern die Renegaten und Volksverräter in Kapstadt Mordluft und er-kennen, daß die bisherigen Terrormaßnahmen das Auflockern nationalfeindlichen Geistes in Südafrika eher gefördert statt gedämpft haben. Durch eine radikale Vernichtung versuchen Smuts und seine Clique, wie zur Zeit der Burenkriege, sich nun von der für sie immer drohenden Gefahr zu befreien.

Zwei Wracks und ein Dock

Die Auswirkungen des Sturmboot-Handstreichs in Alexandria

Von unserem Vertreter

HN. Rom, 23. Januar. Die beiden in der Nacht des 18. Dezembers im Hafen von Alexandria durch italienische Sturmboote schwer beschädigten britischen Schlagschiffe können nach römischen Angaben nicht gleichzeitig aus-gebeßert werden, da nur ein großes Dock zur Verfügung steht. Man begnügt sich daher, die beiden Schiffe, die auf dem nur fünf bis sechs Meter tiefen Hafengrund aufliegen, mit einigen Tausend Tonnen Wasser im Leib haben, not-dürftig zu reparieren, um sie dann — wie seiner Zeit den Flugzeugträger „Audacious“ — nach Amerika abzuschießen. Bei der Kriegslage scheint dies freilich kein zünftiges Unternehmen. Ueber die Aktion der Sturmboote erzählt

man aus einem ergänzenden Bericht, daß die italienische Marine die französischen Kriegs-schiffe, die — von dem einstigen Bundesgenossen interniert — im Hafen Alexandria liegen, be-wußt verschont hat.

Rairo gibt Niederlage zu

Von unserem Vertreter

HW. Stockholm, 23. Januar. Die erfolg-reichen Aktionen der deutsch-italienischen Trup-pen unter Befehl General Rommels, die den Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen bei El Agela warfen und zur Flucht zwangen, sind von dem englischen Hauptquartier in Rairo, wenn auch offensichtlich widerstrebend, zuge-gaben worden. Die Abneigung, diesen deutsch-

Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 22. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krım scheiterten mehrere feindliche Vorstöße gegen die Einschließungsfront von Sewastopol.

An der Donezfront sowie im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront nehmen die Abwehrkämpfe bei starkem Frost ihren Fort-gang. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden ab-gewiesen. Eigene Gegenangriffe waren erfolg-reich.

Vor Leningrad scheiterten wiederholte Aus-bruchversuche der Sowjets.

In der Straße von Kertsch beschädigten Kampfflugzeuge ein großes sowjetisches Han-delschiff durch Bombenwurf.

Bei bewaffneter Auflösung im Seegebiet von Großbritannien versenkten deutsche Kampf-flugzeuge vor der schottischen Nordwestküste ein Handelschiff von 6000 BRT. und einen Kohlenleichter von 600 BRT. Vor der eng-lischen Südwestküste wurde ein größeres Han-delschiff durch Bombenwurf beschädigt. Auf einer den Seebrand vorgelagerten Insel er-zielten Kampfflugzeuge mehrere Volltreffer in kriegswichtige Anlagen.

In Nordafrika haben deutsch-italienische Pan-zertruppen in überausendem Vorstoß die vor-unteren Stellungen in der Grenaila aufmar-schierten britischen Kräfte angegriffen und ge-worfen. Der Feind ging fluchtartig in Richtung auf Agadabia zurück. Starke Verbände der deut-schen und italienischen Luftwaffe griffen in die Kämpfe auf der Erde ein und bombardierten Truppen- und Panzeransammlungen des Fein-des. An der ägyptischen Küste wurden Vor-ratslager der Briten in Brand geworfen.

Der Feind warf in der letzten Nacht Bom-ben auf Wohnviertel im nordwestdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte keine Verluste. Militärischer Schaden entstand nicht. Fünf der angreifenden britischen Bomber wur-den zum Absturz gebracht. In der Zeit vom 11. bis 20. Januar verlor die britische Luftwaffe 36 Flugzeuge, davon 16 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

italienischen Erfolg anzuerkennen, ist den Eng-ländern um so eher nachzufühlen, als sie sich ausgerechnet am Vortag zu ihrer eigenen Un-tätigkeit und Erfolgslosigkeit auf bauendes schlechtes Wetter hinausredeten. Die ungün-stigen Wetterverhältnisse haben also die tapfe-ren Verteidiger nicht gehindert, in fühnem Gegenstoß den Engländern eine neue schwere Schlappe zuzufügen.

Der englische Bericht besagt, daß der Feind am Mittwoch in drei starken Kolonnen, auch unter Einfluß von Tanks, eine gewalttätige Er-lundung südlich El Agela durchgeführt habe, die rund 15 Kilometer vorgedrungen worden sei. Die englischen leichten Kräfte hätten sich zurückge-zogen, aber den Kontakt mit dem Feinde wäh-rend des ganzen Tages aufrechterhalten. Es folgt eine erneute Verurteilung auf die ungünstigen Wetterverhältnisse, die der englischen Luftwaffe ihre Tätigkeit sehr erschwert hätte.

Da natürlich durch die deutschen Erfolgs-Meldungen und die widerstrebende Bestätigung aus Rairo ein sehr unangenehmer Eindruck ent-standen ist, wurde am Donnerstagabend in Lon-doner Kreisen ein Kommu-niqué herausgegeben, wonach es sich nicht um eine regelrechte deutsch-italienische Gegenoffensive handle. Es lägen auch keine Anzeichen dafür vor, daß General Rommel Verstärkungen erhalten habe. Sinner-hin wird zugegeben, daß vielleicht doch einige Verstärkungen in Nordafrika angelangt sein könnten.

Kurze Meldungen

Reitels Besuch in Ungarn beendet

Generalfeldmarschall Reitel hat am Don-nerstag nach einem mehrtägigen Besuch in Un-garn die Heimreise angetreten.

Staatsakt für Generaldirektor Dr. Diehn

Im Ehrenhof der Technischen Hochschule Charlottenburg fand am Donnerstagmittag der vom Führer angeordnete feierliche Staatsakt für den verstorbenen Generaldirektor des Deut-schen Rüstungswirtschafts Dr. h. c. August Diehn statt.

Drei Jahre Militärdienst in der Türkei

Die türkische Große Nationalversammlung hat am Mittwoch dem Gesandtenwurf über Verlängerung der Militärdienstzeit auf drei Jahre zugestimmt.

Rationierung in Rumänien

Mit dem 19. Januar ist nun auch in Rumä-nien die Rationierung in Kraft getreten. Die Ration beträgt 300 Gramm je Kopf und Tag, für Schwerarbeiter 600 Gramm. Zweimal wöchentlich darf jedoch anstatt Brot nur der landesübliche Maisbrei, Mamaliga, verzehrt werden. Es handelt sich indessen bei der jetzt durchgeführten Rationierung nicht um eine Mangelerscheinung, sondern um eine Spar-maßnahme.

Textilverkauf in Japan gesperrt

Im Zusammenhang mit der gemeldeten Ein-führung des Karten- und Punktsystems in Ja-pan ist seit heute morgen bis 1. Februar in ganz Japan der Verkauf aller Arten von Textilien verboten.

Araber stürzten Proviantdampfer

Im palästinensischen Hafen Jaffa kam es bei der Ankunft eines Proviantdampfers für die briti-schen Besatzungstruppen zu erregten Szenen. Die hungrige Bevölkerung verurteilte, das Schiff zu stürzen, wurde aber von einem großen Polizei-aufgebot abgedrängt. Die Hungerkrawalle set-zen sich den ganzen Tag fort.

Hauptredakteur: Aug. Glasmeier Verlagsleiter: Franz Brandt, Wittenwever-Druckverlag G. m. b. H., Lübeck. 7. Zt. ist Preisliste Nr. 19 für den „Lübecker Volks-bolex“ und Preisliste Nr. 16 für die „Stormarnsche Zeitung“ gültig.

BEKANNTMACHUNGEN

Vermeidet Frostschäden an Wasserversorgungsanlagen! Reparaturen und Ersatzbeschaffungen sind zur Zeit erschwert. Um unsere Abnehmer vor Schäden zu bewahren, empfehlen wir die Beachtung nachstehender Regeln:

Bei Eintritt größerer Kälte Türen und Fenster, besonders in der Nähe von Leitungen, Wasserzählern und Verbrauchsgeschäften immer geschlossen halten und gut abdichten.

Freilegende Rohre an besonders gefährdeten Stellen mit Spezialisolierung und Nässe nicht auffaugendem Material umwickeln. Wasserzähler in nicht frostfreien Räumen besonders schützen; Wasserzählerrubens im Freien gut verpacken. Schutz gegen Frost geben Strohh, Papier, Sägespäne, Strohmulle, Laub.

Badebänne und sonstige Warmwasserapparate, sofern sie nicht in einem ständig beheizten Raum installiert sind, durch die im Wasserfall angeordnete Entleerungsschraube oder den Entleerungshahn entleeren. Dabei darauf achten, ob nicht schon Wasser an besonders gefährdeten Stellen gefroren ist.

Während der Nacht oder in den Zeiten, in denen nicht häufig Wasser entnommen wird, den Hauptzuleitungshahn absperrern und die Wasserleitung entleeren. Dazu nicht nur den Abflußhahn beim Hauptzuleitungshahn aufmachen, sondern auch die anderen Zapfhähne.

Eingefrorene Leitungen und Apparate nicht etwa selbst mit Eislampe oder dergleichen auftauen, sondern einen Fachmann heranziehen, weil das Auftauen jeweils an der richtigen Stelle begonnen werden muß.

Mölln i. Bg., den 20. Januar 1942.

Städtische Betriebswerke.

Beste Aufforderung! Nach § 5 des Gesetzes über Verbraucherorganisationen vom 21. Mai 1935 (RGBl. I S. 681) sind die Sparvereinigungen der Verbraucherorganisationen aufzulösen. Wir fordern deshalb alle Sparvereinigungen, die noch ein Sparkonto bei unserer Genossenschaft unterhalten, auf, ohne Rücksicht auf die Höhe oder die vereinbarte Kündigungsfrist ihres Guthabens, ihre Sparbücher in der Zentrale zur Abstimmung mit unseren Sparkonten zwecks Restabwicklung unserer Sparvereinigung gegen Verschleissung einzureichen.

Boizenburg, den 22. Januar 1942.

Verbraucherorganisation e. G. m. b. H., Boizenburg (Elbe).

STELLENANGEBOTE

Sausgehilfin, selbständig arbeitend, mit guten Kochkenntnissen zum 1. März oder später gesucht. Hilfe wird gegeben. R. Immlauf, Großhansdorf, Hansdorfer Landstraße 113.

Gebildetes junges Mädchen für kleines Privatkinderheim im Müggau für Küche und Hausarbeit gesucht. Angebote unter Nr. 50 an die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten in Neustadt (Hofstein).

Junges Mädchen für Haushalt und Geschäft zum 1. Februar 1942 oder 15. Februar 1942 gesucht. Erwin Kneefe, Schlafst. 2, Bad Odesloe, Hindenburgstraße 20.

Reinmachefrau für Bürordäume zu sofort gesucht. Bahnfahrt wird erstattet. Georg Harber, Maschinfabrik, Lübeck, Ratsburger Allee 106. Ruf 250 05.

Morgenhilfe täglich von 11 bis 14 Uhr gesucht. Probers, Albrechtsburg, Kaiser-Wilhelm-Allee 41.

Sücht. Servierfräulein od. junge Frau (mit Kind nicht ausgeschlossen), ferner eine Hausgehilfin, eine Kochhilfe oder Stütze für die Saison 1942 gesucht. J. Behrendt, Ratsburg, „Altes Fährhaus“, Domstraße.

1 Schmiedelehrling zum 1. April gesucht. F. Rowlitz, Lübeck, Mühlentstraße 9.

Erfahrene Schneidergehilfin für meine Werkstatt gesucht, welche imstande ist, Nachschneid- und Kinderkleidung einzurichten. Suna-Lübeck, Bedersgrube 3.

UNTERRICHT

Neue Step-Tanzkurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Beginn: Sonntag, 25. Januar, 17 Uhr, im Konzerthaus Lübeck, Fadenburger Allee 40/42. Weitere Anmeldungen erbeten. Prospekt kostenlos. Ferdinand Meyer, Privat-Tanzschule, Hamburg 13, Rotenbaumhauser 122, Ruf: 44 48 61.

VERLOREN - GEFUNDEN

Verloren eine goldene Damen-Armbanduhr. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten in Schwarzenbel, Schefstraße 5.

Entlaufen: Drahthaar-Terrier-Hündin „Brigit“, Steuernummer 1528. Gegen gute Belohnung abzugeben: Lübeck, Watenstraße 40. Ruf 239 59.

MIETGESUCHE

Kleine Wohnung für alleinsteh. berufstätige Frau in Albrechtsburg oder nächster Umgebung gesucht. Angebote unter M. B. an die Stormarnsche Zeitung, Albrechtsburg.

Schwarzenbel: Mietgesuch. Suche 1-2-Zimmer-Wohnung (oberleeres Zimmer) in oder um Schwarzenbel. 2-Zimmer-Wohnung in Hamburg-Horn (2 Zimmer, Neubau) vorhanden. Plön, Schwarzenbel, Kollower Str. 8.

WORT-ANZEIGEN

STELLEN-ANGEBOTE

Junges Mädchen als Verkaufshilfe in Lebensmittelgeschäft und fadenhaushalt mit Familienanschluss für sofort oder später gesucht. Bild-Angebote an Walter Müller, Erfurt, Markt-Wesell-Straße 132.

Saubere, eheliche Frau an einigen Tagen der Woche 3 bis 4 Stunden vormittags zu sofort oder später gesucht. Müller, Lübeck, Moislinger Allee 186. Ruf 294 65.

VERKAUFE

Versteigbare Möbel geeignet um Dokumente, Schmuck und Uhren usw. mit in den Kaufschilling zu verkaufen. Auch als Wäsche- und Bekleidungs-Verkauf. A. Niesch, Lübeck, untere Große Gröpelgrube 18.

VER- MISCHTES

KAUF- GESUCHE

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Poliermittel für Kleider od. Ausstattungsgegenstände. Früher E. Stein, jetzt Rappent-Dr. Lübeck, Leders- und Lederwaren-Geschäft (gegenüber Eisbahn). Ruf: 224 19.

Verdunkelungs-Krepp, schwarzgrün. Anfertigung von Zugvorhängen nach Ihren Maßen. Heinz Erster, Lübeck, Hufstr. 52. Sammelnnummer 233 36.

Wagen-Reparaturen, Gewichte und Schnellwagen. Conrad Schönbach, Lübeck, Große Gröpelgrube 6. Fernruf 246 45.

Kaffee-Ertrag-Mischung „Eto“ vorzüglich in Qualität, sparsam im Gebrauch. Nur in Edeka-Geschäften.

Schlamm, das Schubhaus für alle Lübeck, Rohmarkt 1. Arbeitsstiefel, Gummibekleidungsstiefel stets vorrätig.

Johannes Heitmann, Lübeck, Kanalstraße 84. Fernruf 26445. Ankauf von Metallen, Urteilen, Lumpen und Papierabfällen, Altkun zum Einstampfen.

Spelwaren, soweit vorrätig, von Heinz Erster, Lübeck, Hufstr. 95 (Ede Schlammacherstraße).

VEREINSANZEIGEN

Albrechtsburg: Notgemeinschaft „Eintracht“. Jahres-Generalsammlung in Streßes Gasthof am Sonntag, 25. Januar, pünktlich 15 Uhr.

GASTSTÄTTEN

Jungmühle (Sb. H. Todt), Bad Odesloe, Wolkenwege. Jeden Sonntag spielt die beliebte Sport- und Stimmungskapelle B. P. V. Eintritt frei.

VERANSTALTUNGEN

Bargteide, Sillaus Gasthof: Geflügel- und Kaninchenbau. Am 24. Januar geöffnet von 15-18 Uhr, am 25. Januar geöffnet von 9-18 Uhr.

Geesthacht und Lauenburg: Gastspiel des Thalia-Theaters: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, Lustspiel, in Geesthacht (Elbe) am 27. Januar 1942 im Hotel „Stadt Hamburg“ um 19 Uhr, in Lauenburg (Elbe) am 28. Januar 1942 im Hotel „Stappenberg“ um 20 Uhr. Näheres Plakatpropaganda.

Die Deutsche Arbeitsfront, NS Kraft durch Freude.

KdF-Veranstaltungen

Niederdeutscher Theaterabend am Sonntag, dem 25. Januar 1942, um 20 Uhr bei Gastwirt Strube.

Büchen

Die Deutsche Arbeitsfront, NS Kraft durch Freude. Am 24. Januar 1942 in Büchen, Hotel „Deutsches Haus“, um 20 Uhr: Gastspiel des Thalia-Theaters: „Der Mann mit den grauen Schläfen“, Lustspiel. Eintrittskarten im Veranstaltungstotal. Näheres Plakatpropaganda.

FILM-THEATER

Kreis Lübeck

„Stadthalle“, Lübeck. Ein neuer Spitzenfilm der Terra. Otto Wendt große Rolle. „Sein Sohn“ (Das Schicksal eines Vaters) mit Karin Hardt, Ida Wasi, Max Gasteroff, Hermann Brä, Fritz Odemar. Otto Wendt hat hier als alter Brugg, der Glück und Unglück, Stolz, Enttäuschung und Verzicht, ausgetragene Heiterkeit und lächelnde Trauer im Ablauf der Ereignisse erlebt. Erlebnisse zu gestalten, die das Schicksal der menschlichen Bewegung der Welt des Vaters nach uns heranführen. Nach dem Hauptfilm neueste Wochenschau. Sagenbische zugelassen. Beginn: 15, 17, 19, 21, 23 Uhr. Ruf: 222 22. Vorverkauf 11 bis 13 Uhr.

„Stadthalle“, Lübeck. Freude und Subel für unsere Kleinen!! Sonntag 11 und 1 Uhr. Das schönste deutsche Märchen der Brüder Grimm: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“. „Spiegel, Spiegel, an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Im Beiprogramm: „Die Janberlste“. Ein lustiger Kasperfilm der Hohnsteiner Puppenpfeifer. Eltern werden gebeten, die Kleinen zu begleiten. Karten im Vorverkauf an der Tageskasse. Erw. 0,80 und 0,50, Kinder 0,50 und 0,30 RM.

Delta-Palast, Lübeck, Moislinger Allee 12. Ruf 206 10. Erstaufführung der neuen musikalischen und tanzbeschwungenen Filmkomödie „Der Tanz mit dem Kaiser“ mit der scharmhaften Künstlerin Maria Ritt, Wolf Albach-Retty, Maria Eis, Lucie Englisch, Hilde Stolz, Axel von Ambesser. Eine romantische und bezaubernde Liebesgeschichte voller ergötzlicher Konflikte und köstlicher Enttarnungen, umhospinnen und durchstutet von der Musik des alten Wenz. Unter Kulturfilm „Mittag im Zoo“. Nach dem Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17, 19.30 Uhr. Sagenbische nicht zugelassen. Vorverkauf: Lübecker Volksbote, Hauptgeschäftsstelle Salzschleier (Hofstein) und Zigarrenhaus „Kana“. Lübeck, Breite Straße 13 (Capitol), Buchhandlung Unigow Nach, Breite Straße 97.

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ruf 287 60. In Erstaufführung ein neuer Difa-Film: „Der Kavaliere mit der Maske“. Eine abenteuerliche Komödie von Fernat mit Gino Cervi, Luisa Parida, Nina Morelli, Osvaldo Valenti. Ein Prunkstück voll Spannung, Eleganz u. Humor! Kulturfilm: „Del aus deutscher Erde“ und die Deutsche Wochenschau. Täglich: 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Sagenbische nicht zugelassen.

National-Theater, Lübeck, Sandstraße 18. Ruf 264 64. Bis einschließlich Montag: El Dagover, Paul Hartmann, Rolf Moebius, Helga Marold, Karl Günther, Walter Werner in „Dreiklang“. El Dagover läßt uns hier wunderbar erleben, wie die Schatten einer Vergangenheit zerfallen können. Sagenbische nicht zugelassen. Vorher: Die neueste Wochenschau. Beginn: 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

Rialto-Lichtspiele, Lübeck, Engelsgrube 66. Ruf 263 93. Anfang 3.00, 5.15, 7.15 Uhr. Der große Kriminalfilm: „Der grüne Kaiser“ mit Carola Höhn, Gustav Döhl, Ellen Bang, Paul Westermeyer, Hilde Hildebrandt, René Deltgen. — Wer ist der grüne Kaiser? Nach d. Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Sagenbische über 14 Jahre haben Zutritt.

Eben-Theater, Lübeck. Nur vier Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 264 29. Karl Martell, Hermann Braun, Christian Rappeler, Otto Wendt, Heinz Welsch, Carola Höhn in „D III 88“. Ein großer, packender Film, der das Habselied der Kameradschaft zeigt. Ein Film, der für jeden Besucher ein unvergessliches Erlebnis sein wird. Sagenbische zugelassen.

Schanburg Lübeck. Sagenbische nicht zugelassen. Täglich 3.00, 5.00, 7.30 Uhr. „Engel mit kleinen Fehlern“. Ein humorprägnantes Lustspiel von köstlichen Einfällen und herrlichem Humor. Ein großer Erfolg mit Ralph Arthur Roberts, Grete Weiser, Kurt Beperrmann, Paul Westermeyer. Stets nach d. Hauptfilm neueste Wochenschau. Ruf Sonntag 1 Uhr. Sagenbische. Das große Lustspielprogramm: „Par u. Patagon schlagen sich durch“. Außerdem die neueste Wochenschau. Kassenöffnung Sonntag 12 Uhr. Ruf 229 91.

Zentral-Theater, Lübeck, Johannisstraße 25. Wiederaufführung. La Sana, Christl Wadnag, Karin Hardt, Ulla Hörbiger, Hans Moser, Hans Holt in „Menschen vom Varieté“. Ein großartiges Weltstadt-variété als Schauspiel spannender menschlicher Verwicklungen. Ballettszenen von sprühendem Temperament, rauschende Musik, prächtige Melodien, lippige Aufmachung. Stets nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau. Sagenbische kein Zutritt. Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Kreis Lauenburg

Schwarzenbeler Lichtspiele, Schröders Hotel, Sonnabend, 24., Sonntag, 25., und Montag, 26. Januar, 19 Uhr: Der Terra-Großfilm „Kleine Mädchen — große Sorgen“ mit Fritz Odemar, Hannelore Schrotz, Geraldine Katt, Hermann Braun, Carola Höhn, Hans Brausewetter. Hierzu die neue deutsche Kriegswochenschau. — Sonntag nachmittag 15 Uhr: Senn Sugo, Paul Hörbiger in „Heute abend bei mir“.

Kreis Stormarn

Albrechtsburg: Lichtspielhaus. Freitag bis Montag 6.30 Uhr, Sonntag auch 3.30 Uhr zeigen wir ein köstliches Lustspiel der Tobis, wie es seit längerer Zeit nicht auf dem Spielplan war: „Was geschah in dieser Nacht?“ Die hervorragende Besetzung: Irene v. Meyendorff, Theo Lingen, Karl Ludwig Diehl, Eit Murati u. a. bürgt für einen großen Erfolg. Die Deutsche Wochenschau. Sagenbische nicht zugelassen. Man beachte die neuen Anfangszeiten!

Bargteide: Lichtspiele „Unter den Linden“. Sonnabend, Sonntag und Montag 7 Uhr, auch Sonntag nachmittag 3.30 Uhr: Familien- u. Jugendvorstellung. Film der Nation: „Heimkehr“. Paula Wessely, Ulla Hörsbiger, Peter Petersen, Ruth Hellberg. Ein Gustav-Neidich-Film der Wienfilm und Verleih. Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau.

Bad Odesloe: Thalia-Lichtspiele. Das Haus d. berühmten Alustit. Ab Freitag, den 23. Januar, bis 29. Januar und Sonntag nachmittag 4 Uhr. Für Sagenbische zugelassen! „Sakto“. Nach einem Roman von Alfred Weidemann, Norbert Rohringer, Eugen Köpfer, Aribert Wälscher, Carola Höhn. Dieser Tobis-Film erzählt die Geschichte eines jungen, elternlosen Artisten. Kulturfilm und die Deutsche Wochenschau.

Reinfelder Lichtspiele. Sonnabend abend 7.30 Uhr, Sonntag 3.30 und 7.30 Uhr: Montag abend 7.30 Uhr: Willy Frisch in „Leichte Muse“ mit Ullrich Seel, Fritz Odemar, Grete Weiser, Ingeborg v. Kullerow, Heinz Ohlsen, Anja Elstoft. Ein lebensprägnanter Bilderfilm voll bezaubernder Heiterkeit. Kulturfilm. Die Deutsche Wochenschau. Sagenbische nicht zugelassen. — Sonntag 1.30 Uhr, Montag 4 Uhr: Große Märchen-vorstellung.

Strittauer Lichtspiele, Holländers Gasthof. Freitag, 23. Januar 1942, 19.45 Uhr: Der Terra-Großfilm „Kleine Mädchen — große Sorgen“ mit Fritz Odemar, Hannelore Schrotz, Geraldine Katt, Hermann Braun, Carola Höhn, Hans Brausewetter. Nach dem Hauptfilm die neue deutsche Kriegswochenschau.

Schönzoll: Parhof-Lichtspiele. Freitag, 23. Januar, bis einschließlich 26. Januar, also auch Montag: „Heimkehr“. Dazu die Deutsche Wochenschau.

Zuerst nach ATA greife — denn ATA spart viel Seife!

Beim Säubern vieler Dinge in Küche und Haus — beim Reinigen schmutziger Hände

DIE DEUTSCHEN WEINBRANDMARKEN

DEYLE 1880 ALTBRAND

AUS DER WEINBRANDMARKEN G.E. DEULE & SUTTGART

„Vor durch das Einzelhandelsabteil“

OSRAM D

Für wenig Watt viel Licht!

OSRAM-D

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heißwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glas 1.25 RM in Apoth. u. Dro.

Die Jung-gesellen

verwenden mit Vorliebe Esbit-Trocken-Brennstoff zum Erwärmen von Speis u. Trank. Billig, praktisch, bequem. Künftig in einschläg. Geschäften. Pack. 20 Tabl. Auch zum Feldpostversand zugelassen.

Esbit

HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 57

Rustlieferungslager: Herbert Misch, Hamburg 36, hohe Bleichen 5-7.

TÜRKISCH 8

Meistermischung

4A

eine Spitzenleistung

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.

Ich trat auf einen Tiger

Als Naturforscher auf Singapur / Von Prof. Haberlandt, Berlin

In den Tagen, wo der Name Singapur durch die Welt hallt, erinnere ich mich doppelt lebhaft daran, daß ich genau vor einem halben Jahrhundert auf der Reise nach Ostindien auf Java mich mehrere Tage lang auf der Insel Singapur aufgehalten habe. Ich war von der Akademie der Wissenschaften zu Wien aufgefordert worden, in dem berühmten botanischen Garten zu Buitenzorg wissenschaftliche Untersuchungen über die Anatomie und Physiologie der tropischen Pflanzenwelt anzustellen.

Im November 1891 traf ich in Singapur ein. Auf arge Hitze gefaßt, empfand ich es als angenehme Enttäuschung, daß mein Thermometer um 7 Uhr morgens nur 26,6 Grad C., um 2 Uhr nachmittags 28,8 Grad und um 9 Uhr abends 25,4 Grad anzeigte.

Der erste Eindruck nach meiner Ankunft war: Singapur ist eine tropische Chinesenstadt. Von der Brücke aus, die knapp am alten Hafen einen trüben Kanal überspannt, erblickt man dicht nebeneinander die bunten Häuser und Häuschen der Chinesen, die als Kaufleute und Handwerker die Hauptmasse der Bevölkerung bilden. Man kann sich kein lebhafteres Farbenspiel vorstellen, als es hier das Auge des Europäers ergötzt und bisweilen beleidigt.

Welch ein Völkergemisch übrigens das Stadtbild belebt, das erfährt man sofort, wenn man im Hotel angelangt ist. Da stellt sich alsbald der bengalische Wächter ein, um seine Dienste anzubieten, der chinesische Schneider empfiehlt seine leichten baumwollenen Tropenanzüge, der javanische Gärtner eilt mit seinen Blumenkörben vorüber, beim weißbärtigen Araber läßt man sich Kleingeld umwechseln und ein einheimischer Portugiese besorgt im Büro die Schreibgeschäfte. Vor dem Hotel aber wartet ein malaiischer Kulis auf, daß man sein hochträchtiges Gefährt besteigt.

Auf der Heimreise versuchte ich für meine Kinder einen Kakaobaum zu kaufen und wurde an einen arabischen Tierhändler außerhalb des eigentlichen Stadtgebietes verwiesen. Der alte Mann empfing mich mit tiefen Bücklingen und führte mich über einen kleinen dunklen Hof zum großen Schuppen, wo die Kakabäume trüben. Pflösch fühlte ich unter meinen Füßen etwas Weiches, Festeres und sah zu meinem Schrecken, daß ich in einem im Schilde dahingestreckten Tiger auf die Erde getreten war. Der Wächter mir nur unwillig seinen Schädel zu. Sein Herr beruhigte mich mit der Versicherung, daß der Tiger schon alt und sehr zahm sei. Dann trat ich in den Schuppen, in dessen Dämmerlicht ich auf ein rosig überhautes Schneefeld zu blicken glaubte. Wohl über hundert Kakabäume saßen in gleicher Höhe auf ihren Stämmen und freischten mich, mit den Schwän-

den haßend, wütend an, als ich den schmalen Gang durchschritt, der sich zwischen ihnen auf-tat. Mir verging alsbald die Lust, eine von diesen noch ungezähmten schönen Bestien zu er-schießen, ich erinnerte mich daran, daß „Kakaba“ im Malaiischen die Beizgans heißt und zog eilends von dannen.

Und nun zur Pflanzenwelt. Schon auf dem ersten Spaziergang fällt dem Reisenden auf, daß die Äste und Zweige der Bäume von allen möglichen Pflanzen, besonders Farnarten, be-siedelt sind, die bald wulstförmig, bald herab-hängend als „Baumparasiten“, doch nicht als echte Schmarotzer, bloß dem Orange nach Licht-genuß folgend, wie in Urwäldern sich auf die Bäume hinaufgeschlüpft haben. Nur das kon-stant feuchtwarme Klima ermöglicht diese die ganze Physiognomie des tropischen Regen-waldes beherrschende Erscheinung.

Mein erster größerer Ausflug galt natürlich dem ziemlich weit außerhalb der Stadt ge- legenen Botanischen Garten. Sein Direktor, Herr Ridley, der mich darin herumführte und auf die hundertfachen Einzelheiten aufmerksam machte, die zu den intimen Reizen des Gartens gehören, hieß zu meinem Erschauen auf einer Rasenfläche plötzlich unbarmherzig mit seinem Stöckel auf eine kleine Pflanze ein, die tödlich erkrankte ihre Blätter fühlte und die sie derblättern zusammenstieß. Es war die Sinnen-pflanze, Mimosa pudica, der verzärtelte Lieb- ling der europäischen Pflanzenphysiologen, die, obwohl in Brasilien einheimisch, im ganzen indomalayischen Archipel, auch auf Ceylon, ein gemeines, lästiges Unkraut ist. Den Höhepunkt meines Aufenthaltes bildete ein Ausflug durch den Dschungel und Urwald auf den höchsten „Berg“ der Insel, den etwa 170 Meter hohen Bukit Timah. Nachdem wir am Rande des Ur-waldes verschiedene Rannepflanzen, Nepenthes- arten gefunden und gesammelt hatten, die als „insektenfressende“ Pflanzen in ihren mit trü- ben Flüssigkeiten erfüllten Blattfalten hinein- gefallene Insekten, besonders Ameisen, ver- dauen, gingen auf schmalem Pfade in den Ur- wald hinein. Wir benutzten dazu, wie hier üb- lich, einen alten Tigerwechsel. Auf den über- gelagerten Baumstämmen waren die von den Krallen der Tiger gerissenen Spuren deutlich zu erkennen. Der Tiger schwimmt nämlich, so unglücklich es klingt, vom Festlande her zu weilen über den breiten Meeresarm auf die Insel herüber, um ein Pony oder ein Kalb zu erbeuten, hält sich aber tagsüber scheu im Dschungel auf und hält die Sonntagsjäger von Singapur zum Narren.

Zum Schluß sei noch eines Ausfluges ge- dacht, den ich zum Studium der Mangrove- vegetation auf die benachbarte kleine Insel Pulau Ubin unternommen habe. Der öster- reichische Konsul besaß dort einige Kaffee- und Teeplantagen, zu deren Beaufsichtigung sein englischer Verwalter hinführte und den ich begleiten konnte. Nach längerer Bootsfahrt durch den trägen, übelriechenden, von Krok- dillen bevölkerten Serangoon-Fluß, und dann auf einer chinesischen Schuppe über den Meeres- arm sah ich schon von weitem die großen, von bogigen Stelzenwurzeln gebildeten Gefälle der Mangrovebäume, die die Stämme und der- blättrigen Blattkronen tragen und es ihnen so ermöglicht, sich wie in das leichte Meer hinauszuhängen. Als wir am hölzernen Landungssteig ausstiegen, waren etwa dreißig ma- layische Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten be- schäftigt. Der Verwalter kontrollierte sie, und als ein schon weißhaariger, alter Mann an- scheinend nicht zur Zufriedenheit des Englan-

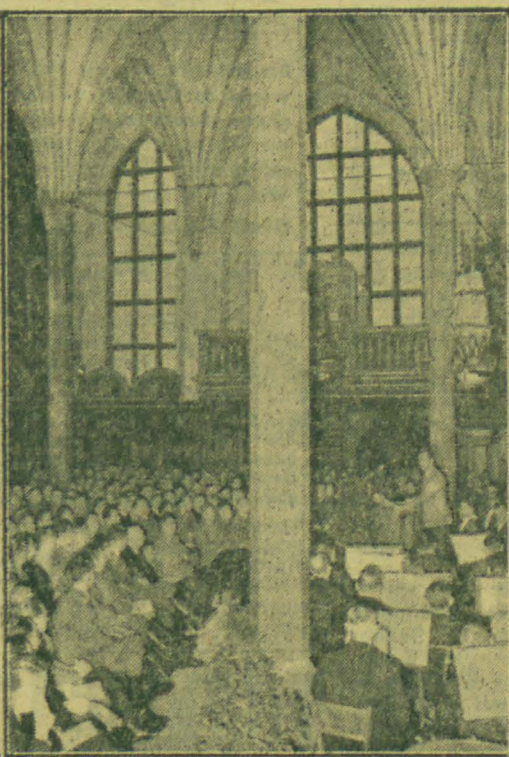
Versärfel

Gar keine Vögel sind die ersten beiden, Unheimlich tönt ihr Schrei zur Abendzeit. Mit Sonne Strahlen ängstlich sie vermeiden, Obgleich der hehren Göttin sie geweiht. Die beiden nächsten sind in reichem Hause Ein fein Gerät, hell glänzend wie Kristall, Doch findest du's auch in der ärmsten Klause, In Nord und Süd, Du siehst es überall. Wer aber soll den Ganzen wohl nicht kennen, Den Mann, des Sinn voll lustiger Schwank und Streich?

Ein jedes Kind kann seinen Namen nennen, Der hoch berühmt in Narrenreich.

Auflösung zum Zoologischen Bilderrätsel Geben ist seliger als Nehmen.

„Kulturwerk Deutsches Ordensland“



Atlantic (Sch)

In Anwesenheit von Reichsminister Dr. Goeb- bels und Gauleiter Forster fand im Danziger „Kulturhof“ am 17. Januar 1942 die feierliche Verleihung des „Kulturwerkes Deutsches Or- densland“ statt, dessen Ehrenschon Dr. Goebbels übernahm. — Dr. Goebbels während seiner Ansprache.

Münchener Philharmoniker in Berlin

Auf ihrer großen Deutschlandstour, die die Münchener Philharmoniker unter der Leitung Oswald Kabatas augenblicklich durchführen, kom- men sie nun auch nach Berlin. Schon von frühe- ren Gelegenheiten her ist das Orchester der Hauptstadt der Bewegung in der Reichshaupt- stadt als ein sehr tüchtiges Ensemble bekannt.

Uraufführungen aus dem Reich

In allen Städten reges Kunstschaffen

Berlin:

Mit Dampfmaschinen und Schifferklavier wurde die Uraufführung von Vortfeldts Lustspiel „Die lustige“ im Theater in der Saarlandstraße ein- geleitet. In drei Akten anpruchsvoller und locker aneinandergereihter Schwanabenteuer mit Fäkt- lichkeit, Humor, Grob und Gefängen (Musik von Marc Roland) segeln die „Helden“ der Hand- lung auf einer eleganten Fahrt zum „Happy end“. Freundlicher Beifall dankte für die von Heinz Dietrich Renter geleitete Aufführung.

„Kollege kommt gleich“ betitelt Wilhelm Utermann sein dieser Tage im Kleinen Hause des Staatstheaters Berlin uraufgeführtes Lust- spiel. Als Spielleiter gibt Viktor de Kowa der Aufführung eleganten Schwung. Gleichzeitig bat er in der Rolle des Hauptdarstellers Gelegen- heit, seine Begabung glänzend zu entfalten. Er gibt den Oberkellner Robert, einen ganz idealen Vertreter seines Berufs, der — seines Jung- geliebten als Überbringer — sich vor dem pla- stisch gekennzeichneten Hintergrund eines K-Äner- und Gaststättenmilieus die Frau seines Herzens nach mancherlei heiteren Verwicklungen erobert. Der Erfolg des reizenden Lustspiels wird diesem sicher noch viele Bühnen öffnen. Der Autor Wilhelm Utermann hat das muntere Geschehen mit leichter Hand und heiterem Herzen, vor- allem auch viel Glück und Geschick aufge- zeichnet. Außer Viktor de Kowa sind Adelheid

Seck und Hans Leibelt die ersten Darsteller der Lustspielfiguren.

Darmstadt:

Zur Uraufführung kam in Darmstadt die Komödie „Der Doppelgänger“. Ihr Verfasser ist der schon als Graphiker und Bühnenbildner bekannte Zeichner Ottomar Starke. Mit meister- hafter Sicherheit schöpft der Autor aus den Tiefen der echten, alten Komödie. Sein ganzes Stück trägt eine närrische, groteske Atmosphäre, in der unter der mühen Decke des Mensch- lich-Allzumenschlichen die schöne Reinheit einer at- tischen Ehe befreiend aufstrahlt. Es gab Beifall auf offener Bühne. Neben Regisseur und Dar- stellern mußte sich auch der Zeichner-Ottomar Starke wieder und wieder vor dem an- geregt unterhaltenen Publikum zeigen.

Saarbrücken:

In Gegenwart des Dichters brachte das Gauthheater Westmar das Schauspiel „Verge“ von Friedrich Schiller zur Uraufführung. Das Werk handelt von einem imaginären Königstum von Gottes Gnaden, über das nach dem Auf- bruch scharfer Konflikte gesunder Volkssinn den Sieg davonträgt. Wenn auch eine manchmal auf- tretende barocke Überladung der Dialoge und nicht genügend wirkungsvolle Altklischee festge- stellt werden müssen, kann jedoch der Wert der Dichtung nicht in Zweifel gesetzt werden. Ein be-

achtlicher Publikumerfolg — wie bei der Ur- aufführung unter der straffen Regie von Jochen Poelsig — wird dem Werk überall beschieden sein.

Warschau:

Als erstes Theater des Generalgouverne- ments brachte das Theater der Stadt Warschau vor vollem Hause unter der Leitung von Inter- dant Nessel den Schwan von Uwe Berg „Wo- chenendfreuden“ zur Uraufführung. Das heitlich keine großen Anforderungen stellende Stück schil- dert die harmlos-heiteren Erlebnisse zweier Tip- pelbrüder und unterhält damit die Zuschauer vergnüglich. Die Hauptdarsteller sind Her- bert Werner Loos und Wolf Gerlach.

Kurz und bündig

Die Münchener Kammerspiele brachten die Komödie „Coppelinus“ als erfolgreiche Urauf- führung heraus.

Unter der Spielleitung von Johannes Meyer begannen in Prag am 14. Januar die Urauf- nahmen des neuen Bavarica-Films „Ein Zug fährt ab“. Die Hauptrollen dieser Filmkomödie spielen Penny Marenbach, Lucie Englich, Fer- dinand Marian, Georg Alexander, Alice Treff und Hubert von Meyerind.

Die 4. Symphonie von Hans Franke wurde vom Städtischen Orchester in Leipzig-Schönew unter Bruno C. Schestak uraufgeführt. Das Werk, das der Stadt Glaschütte gewidmet ist, steht unter dem Titel „Frühling im Tal der Müglitz“.

Rundfunk am Sonnabend

„Verliebt, verlobt, verheiratet!“ Das Lob der Liebe bringt mit froher Musik und heiteren Worten der Bunte öffentliche Nachmittag aus Wien von 17.10 bis 18.30 Uhr.

In der „Auslese“ von 19.30 bis 19.45 Uhr spielt Professor Walter Nemann eigene Werke. Mit einem schwingvollen Abendprogramm klingt die Woche aus. In der „Großstadt- melodie“ von 20.20 bis 22.00 Uhr vereinigen sich die prominentesten Künstler von Konfirm und Kleinkunst zu einem flotten Melodienreigen. Herr Schmid und Frau Schmid erfreuen mit ihrer beliebten Plauderei, und zum Abschluß der Sendung spielt das Große Tanzorchester des Reichslandlenders die besten Stücke rhythmischer Musik.

Bilder vom Tage



Die neue Protektoratsregierung beim stellvertretenden Reichsprotektor

Die neue Protektoratsregierung wurde auf der Prager Burg durch den stellvertretenden Reichsprotektor, H-Gruppenführer und General der Polizei Heydrich, empfangen. — Der stellvertretende Reichsprotektor im Gespräch mit dem Vorsitzenden der Rege- rung, Dr. Jaroslav Krejci. Im Hintergrund (von links) H-Gruppenführer Frank, Innen- minister Biebert und ganz rechts der Minister für Land- und Forstwirtschaft Adolf Hruby. Presse-Hofmann (Sch)



In einem japanischen Kindertagesheim

Die große Industrialisierung, die in Japan durchgeführt wurde, hat dort zu einer ver- bildlichen Betreuung der Kinder geführt, deren Mütter am Tage arbeiten müssen. Auch auf dem Lande werden während der Erntezeit die Schulen und Tempel in Kindergärten umgewandelt. Besondere Tagespflegerinnen betreuen die Kinder mit besonderer Sorgfalt. Scherl-Bilderdienst

ders arbeitete, schlug ihm dieser mit einem dicken Holzkeil über den Schädel, so daß er niederstürzte. Ich war darüber so empört, daß ich nichts anderes erwartete, als daß in näch- sten Augenblick die übrigen Arbeiter über uns

herfallen und uns beide ins Meer werfen wür- den. Doch nichts dergleichen geschah, alle duck- ten sich nieder. — Es fällt einem heutzutage schwer, anzunehmen, daß diese Brutalität eines Briten nur ein Ausnahmefall war.